

›Der beste Freund des Menschen‹

Hundehaltung in Neu-Isenburg (Teil 1)

Von Kerstin Diacont



Die Beziehung zwischen Mensch und Hund ist uralt – und doch hochaktuell. In einer Zeit, in der Urbanisierung, Digitalisierung und Individualisierung unser Leben prägen, wächst die Zahl der Hundehalter stetig. Doch was steckt hinter diesem Phänomen? Warum sucht der Mensch die Nähe des Hundes? Und welche Probleme ergeben sich im Zusammenleben – vor allem auch im städtischen Raum? In diesem und weiteren Artikeln möchten wir einen Überblick geben, was alles zu beachten ist – artgerechte Haltung, Erziehung, Verantwortung, gegenseitige Rücksichtnahme und vieles mehr.

Wir beginnen mit einer kleinen ›philosophischen‹ Abhandlung und einem Interview mit der Neu-Isenburger Hundetrainerin Sonja Bauer.

Was der Hund für den Menschen bedeutet: Eine Betrachtung in 6 Bildern



I. Der Hund als soziales Gegenüber

Der Mensch ist ein soziales Wesen. Doch trotz (oder gerade wegen) digitaler Vernetzung erlebt unsere Gesellschaft eine neue Form der Einsamkeit. Freundschaften zerfasern, Familienbände lockern sich, Partnerschaften scheitern. Inmitten dieser Vereinzelung erscheint der Hund als Konstante – loyal, präsent, bedingungslos zugewandt. Der Hund ist kein Gegenüber, das den Menschen in Frage stellt. Er fordert keine Erklärungen, stellt keine Bedingungen. Er ist einfach da. In dieser Form der Bindung liegt eine große Verlockung: Der Mensch, auf der Suche nach Nähe, Zuwendung und Anerkennung, findet im Hund eine projektionsfähige Fläche für seine Sehnsüchte. Insofern ist der Hund mehr als Haustier – er ist Teil eines modernen Gesellschaftsphänomens: Er kompensiert Bindungsverluste, ersetzt soziale Rollen, gibt Struktur im Alltag. Der Hund ist Beziehungswesen, das in einer zunehmend beziehungsarmen Welt eine existentielle Lücke füllt.



II. Der Hund als Bewegungsgrund

Der moderne Mensch lebt oft gegen seinen Körper. Büroarbeit, Bildschirmzeit und motorisierte Fortbewegung entfremden ihn von sich selbst. In diesem Kontext wird der Hund zum Bewegungsstifter. Der Spaziergang mit dem Hund ist mehr als körperliche Aktivität. Er ist ein Akt der Rückbindung an Zeit und Raum. Der Mensch wird gezwungen, langsamer zu gehen, zu beobachten, zu atmen – er muss den urbanen Raum mit anderen Augen sehen. Der Hund holt den Menschen aus der Kopfwelt in die Sinnlichkeit des Gehens, Riechens, Wartens. Diese Bewegung ist nicht zielgerichtet, sondern rhythmisch. Sie hat etwas Meditatives. Der Hund folgt seinem Instinkt, der Mensch folgt dem Hund – oder umgekehrt. Es entsteht eine stille Choreographie der Koexistenz. In einer hyperproduktiven Welt ist dies ein Akt des Widerstands: Zeit, die nicht ›verwertet‹, sondern gelebt wird.



III. Der Hund als Objekt der Macht

Doch so sehr der Hund dem Menschen Gesellschaft leistet – er bleibt letztlich auch Objekt seiner Macht. Der Mensch bestimmt, wann gefüttert wird, wo geschlafen wird, wie viel Auslauf gewährt wird. Er erzieht, trainiert, sanktioniert. In dieser Beziehung liegt ein ambivalenter Machtaspekt. Der Hund wird domestiziert – in seiner Wildheit gezähmt, in seinem Verhalten gesteuert. Diese Dressur dient nicht nur dem gesellschaftlichen Zusammenleben, sondern spiegelt auch das Bedürfnis des Menschen wider, Kontrolle auszuüben – über andere und über sich selbst. Denn wer einen Hund kontrollieren kann, kontrolliert auch ein Stück weit sein eigenes Leben. Die Erziehung des Hundes ist somit auch ein Spiegel innerer Ordnung: Geduld, Konsequenz, emotionale Kontrolle. Gleichzeitig kann der Hund auch Objekt von Dominanz werden, etwa wenn Besitzer ihre eigene Unsicherheit durch übermäßige Härte kompensieren. Der Hund als Projektionsfläche für Machtfantasien – ein düsteres, aber reales Kapitel dieser Beziehung.



IV. Der Hund als Brücke zur Natur

In einer Welt der Klimaanlagen, Apps und Algorithmen ist der Hund ein Stück Natur, das in unsere Wohnräume eindringt. Er riecht, haart, sabbert, bellt – und widersetzt sich damit der totalen Hygiene, der sauberen Ordnung der Moderne. Er ist ein Tier – mit allem, was dazu gehört. Diese Unmittelbarkeit hat etwas Befreiendes. Der Hund lebt im Hier und Jetzt. Er kennt keine Wochenpläne, keine To-do-Listen, keine Selbstoptimierung. Er folgt seiner Nase, seinem Bedürfnis nach Nähe oder Distanz. So wird der Hund zur Brücke zur Natur – nicht als romantisch-verklärtes Ideal, sondern als gelebte Erfahrung. Er zwingt den Menschen hinaus in den Regen, in den Wald, in den Dreck. Der Hund ist Natur, die sich nicht vollständig kontrollieren lässt – und gerade darin liegt seine Faszination.



V. Der Hund als Spiegel

Die Wahl des Hundes – ob Chihuahua oder Schäferhund, Windhund oder Bulldogge – sagt viel über den Halter aus. Der Hund wird zum Statussymbol, zum modischen Accessoire, zum verlängerten Selbst. In der Öffentlichkeit wird der Mensch oft durch seinen Hund gelesen: sportlich, dominant, ängstlich, exzentrisch. Diese Identitätsprojektion ist nicht trivial. Der Hund dient als soziale Visitenkarte, aber auch als unbewusster Seismograph für psychische Dispositionen. Aggressive Hunde zeigen oft ängstliche Besitzer. Nervöse Hunde spiegeln hektische Lebensstile. Der Hund als Spiegel der Seele – ein altes Motiv, das durch moderne Verhaltensforschung immer wieder bestätigt wird. Gleichzeitig ist der Hund ein Lehrer. Er zwingt zur Selbstreflexion, weil sein Verhalten oft unmittelbare Reaktion auf das eigene ist. Wer einen gut erzogenen Hund hat, muss sich selbst gezähmt haben. Der Hund wird zum Spiegel – nicht nur der Gesellschaft, sondern des eigenen Inneren.



VI. Vermenschlichung

Die Liebe zum Hund ist real – und doch oft problematisch. Denn was als Fürsorge beginnt, endet nicht selten in Vermenschlichung. Hunde werden zu Kinderersatz, erhalten Kleidung, Instagram-Accounts und Geburtstagsfeiern. Ihre Autonomie wird überlagert von menschlicher Bedürfnislage. In dieser Dynamik liegt eine ethische Herausforderung: Wie viel Anthropomorphisierung ist liebevolle Zuwendung, aber wann wird sie zur Missachtung des Tierseins? Der Hund hat eigene Bedürfnisse – nach Ruhe, Bewegung, Kontakt zu Artgenossen. Nicht alles, was dem Menschen gut erscheint, tut auch dem Hund gut. Philosophisch betrachtet geht es hier um die Frage nach der Grenze zwischen Subjekt und Objekt, zwischen Partner und Besitz. Der Hund ist weder Mensch noch Sache – und genau in dieser Zwischenstellung liegt seine besondere Rolle. Sie fordert einen neuen, respektvollen Umgang, der weder in sentimental überhöhung noch in instrumenteller Kälte endet.



Das VdK-Büro ist umgezogen. Übergangsweise arbeiten wir im Büro der Tagespflegeeinrichtung Schon & Jansen. Dort ist kein Publikumsverkehr möglich. Wir sind Mo, Di & Do von 9.00 bis 12.30 telefonisch erreichbar unter 06102/26906, Mails an ov-neu-isenburg@vdk.de werden regelmäßig bearbeitet, (Terminvergabe für persönliche Gespräche nur telefonisch!). Die Postanschrift Hugenottenallee 82 besteht weiter, der Briefkasten dort wird regelmäßig geleert. Mehr Infos auf unserer Webseite: www.vdk.de/ov-neu-isenburg



Kursleiter/innen gesucht!

- Sie möchten sich in der Weiterbildung engagieren?
- Sie haben Erfahrung im Unterrichten?
- Sie sind kreativ und entwickeln neue Kursideen?

Dann nehmen Sie Kontakt mit uns auf.
Wir freuen uns auf Sie!

vhs Neu-Isenburg e.V.
Bahnhofstr. 2
63263 Neu-Isenburg
Telefon: 06102-254746
info@vhs-neu-isenburg.de
www.vhs-neu-isenburg.de



Fazit:

Die Beziehung zum Hund ist ein Spiegel der menschlichen Existenz. In ihr verdichten sich zentrale Themen: Nähe und Einigkeit, Kontrolle und Freiheit, Natur und Kultur, Macht und Liebe. Der Hund offenbart dem Menschen etwas über sich selbst – über seine Schwächen, seine Sehnsüchte, seine Fähigkeit zur Bindung. Philosophisch betrachtet ist der Hund weder nur Begleiter noch nur Tier – er ist ein Mitwesen, dessen Dasein uns an das erinnert, was im Menschsein grundlegend ist: Verantwortung, Empathie und die Fähigkeit zur echten Beziehung. Wer den Hund versteht, versteht ein Stück weit auch sich selbst.

Tiergestütztes Coaching nutzt z.B. die empathischen Fähigkeiten von Pferden und Hunden, um Menschen ihre »Außenwirkung« bewusst zu machen.

INTERVIEW MIT SONJA BAUER

Im 1. Teil des Interviews mit Hundetrainerin und Coach **Sonja Bauer** geht es um die Gewährleistung eines unproblematischen Miteinanders von Menschen und Hunden. (In einem 2. Teil wird es ums tiergestützte Coaching gehen)

Wichtig!

Das Mensch-Hund-Verhältnis ist ein Spiegel. Konkretes Veränderungspotenzial muss erkannt werden und Verhaltensänderung beim Menschen beginnen – gerade in einem städtischen Kontext, der besondere Rücksicht und Struktur verlangt.

Wer seinen Hund derartig modisch »kleidet«, zeigt damit, dass er das Tier und seine echten Bedürfnisse nicht respektiert.
Foto: kerstin Diacont



Info Sonja Bauer

Die Neu-Isenburgerin Sonja Bauer betreibt seit 25 Jahren ihre ganzheitliche Hundeschule. Neben Ausbildung, Training, Wesenstest-Vorbereitung sowie Beratung für Hundebesitzer und Begleithundeteams bietet sie auch pferdegestütztes Coaching und Körpersprache-Kommunikations-Training an.



1. Was sind aus deiner Erfahrung die häufigsten Konflikte zwischen Hund und Halter – und worauf beruhen sie?

Es sind im allgemeinen Verständnis und Kommunikationsprobleme

Die bestehenden Unterschiede der hündischen und der menschlichen Kommunikation/Verhaltensweisen müssten von den Hundehaltern viel mehr beachtet und erlernt werden. Dann kann eine für beide Seiten verständliche, klare, entspannte und zuverlässige Interaktion miteinander entstehen, die in verschiedenen Kontexten und stressigen Umgebungen Bestand hat.

Hunde haben andere Bedürfnisse als Menschen, daher ist es wichtig, sich vor der Anschaffung eines Hundes mit den artspezifischen (und idealerweise auch rassepezifischen) Grundbedürfnissen und den Besonderheiten/Erfahrungen etc. des jeweiligen Hundes auseinanderzusetzen.

2. Inwiefern prägt das Verhalten des Menschen das Verhalten des Hundes – und wie kann man als Halter konkret an sich selbst arbeiten, um Probleme zu lösen?

Hunde müssen sich an ihren Menschen orientieren können. Orientierung, Verbindlichkeit und Regeln geben ihnen Sicherheit und Vertrauen und damit die Möglichkeit, gut in der Umwelt zurezukommen.

Hundehalter können konkret an ihrer Präsenz, ihrer Körpersprache, ihrer Klarheit in der Kommunikation, der Unterscheidung (und der Beachtung) der eigenen und der hündischen Bedürfnisse, der Struktur im Alltag und der eigenen Souveränität arbeiten.

3. Viele Hunde ziehen an der Leine oder reagieren aggressiv auf andere Hunde – wie hängt das mit dem Verhalten oder der inneren Haltung des Menschen zusammen?

Leinenaggression ist ein weit verbreitetes Thema und entsteht oftmals aus einer Kombination von Ursachen und Auslösern. Angeleint auf engen Bürgersteigen frontal aufeinander zulaufen zu müssen, ist für die meisten Hunde, besonders für noch recht ursprüngliche Hunde aus dem Ausland, ein großer Konflikt. Hunde, die keinen Ärger miteinander provozieren möchten, würden das niemals tun, wenn sie die Wahl hätten. Vielen Menschen ist das nicht bewusst.

Wenn Hunde dann mit Aggression reagieren, werden ihre Besitzer auch oft aggressiv, was den Hund in seiner Annahme bestätigt, dass die Situation ein offener Konflikt ist.

Damit beginnt ein Kreislauf, den es durch körpersprachliches sowie auch mentales Training zu durchbrechen gilt – bei Mensch und Hund.

»Leinenführigkeit als Spiegel der Beziehung« nutze ich immer gerne in der Erstanalyse, um in sehr kurzer Zeit einen guten Einblick in ein Mensch-Hund-Team zu bekommen.

4. Wie wirkt sich Unsicherheit oder Inkonsistenz des Halters auf den Hund aus – und wie kann man als Mensch seine innere Klarheit verbessern?

Wenn der Mensch unsicher, nicht verlässlich, nicht souverän und nicht »berechenbar« ist, übernimmt der Hund die Führung und die »Sicherung der Gruppe« und somit auch die Entscheidung, wie er z.B. in Begegnungen mit fremden Menschen, Hunden und neuen oder stressigen Situationen reagiert.

Der Mensch muss sich seinem eigenen Verhalten gegenüber dem Hund bewusst werden, Führung übernehmen und damit Sicherheit geben.

5. Sind sich die Hundehalter ihrer körpersprachlichen Wirkung auf den Hund bewusst? Wissen sie, was ihr eigener Körper tut?

Oftmals nicht. Menschen sind »Augentiere« und haben ihren Schwerpunkt auf der verbalen Kommunikation, die Körpersprache ist in der Regel nur unbewusstes Beiwerk.

6. Was rätst du Hundehaltern, die »alles richtig machen wollen«, aber dadurch unbewusst Stress auf den Hund übertragen?

Im ersten Schritt eine Ist-Zustands-Analyse machen (lassen). Wer bin ich? Wer ist mein Hund? Wer hat welche Bedürfnisse und wie passen diese zusammen? Wie schaut die aktuelle Lebenssituation und das Umfeld aus? Was möchte/muss ich verändern? Ist das meine Entscheidung/mein Wunsch oder kommt der Impuls von außen und ich soll/muss etwas ändern?

Für beide Seiten passende Kompromisse müssen gefunden werden, die Basis der Kommunikation/Beziehung/Erziehung sollte überprüft werden, um zu sehen, in welchen Bereichen Handlungsbedarf besteht, um sich dann Schritt für Schritt vorzuarbeiten.

7. Gibt es bestimmte Kommunikationsmuster des Menschen, die besonders oft zu Missverständnissen beim Hund führen – und wie kann man sie ändern?

Ein Beispiel: zu viel reden. Der Mensch hat oft das Bedürfnis, Sachverhalte zu erklären und Themen auszudiskutieren – beides kommt in der hündischen Kommunikation nicht vor. Es wirkt auf Hunde verunsichernd und kann zu Statusverschiebungen innerhalb des Mensch-Hund-Teams führen, was wiederum gefährliche Situationen und Problemverhalten zur Folge haben kann ... so beginnt sich die Spirale zu drehen ...

Der Schlüssel ist klare, ruhige, verbindliche und für den Hund verständliche Kommunikation auf den Punkt.

8. Welche Herausforderungen bringt das Leben in einer Stadt für Hunde mit sich – und wie kann der Mensch helfen, damit der Hund trotzdem ausgeglichen bleibt?

Wir leben in einem Ballungsraum und es wird für uns alle enger, auch für unsere Hunde, die in der Regel eine deutlich größere Individualdistanz haben als wir Menschen. Zudem ist es laut und das Gehör unserer Hunde ist um ein vielfaches empfindlicher als unseres. Dann kommen noch Gerüche, Zeitdruck, viel Asphalt, Autos etc. und die immer höher werdenden Erwartungen an die Belastbarkeit unserer Hunde und auch an uns selbst hinzu und fertig ist der Stress-Cocktail.

Dem Hund hilft es, wenn er durch seinen Halter sicher und klar durch das Stadtleben geführt wird. Wenn er Konflikte und stressige Situationen nicht »alleine regeln« muss, dafür hat er ja seinen Mensch – seinen Fels in der Brandung. Und natürlich muss ein Stadthund regelmäßig die Möglichkeit zu hundegerechten Spaziergängen in der Natur bekommen: tut ja auch beiden gut – Hund und Mensch. Auch ein ruhiger sicherer Platz zum »richtig« schlafen ist sehr wichtig, damit der Hund nicht durch einen immer weiter ansteigenden Stress- und Cortisol-Pegel in unerwünschte Verhaltensweisen rutscht. Den ganzen Tag mit auf Tour und immer mal zwischendurch dösen ist für die meisten Hunde schädlich.

Alles unter einem Dach!
Hans-Böckler-Straße 6

DIETZ

BODENBELÄGE ALLER ART

- ★ **Teppichboden** ★
- ★ **Parkett** ★
- ★ **Laminatboden** ★
- ★ **Tapeten** ★
- ★ **Teppichreinigung** ★
- ★ **Sonnenschutz** ★
- ★ **Gardinen** ★



Industriegebiet
63263 Neu-Isenburg
Hans-Böckler-Straße 6
Tel. 0 61 02 / 3 54 71
Fax 0 61 02 / 36 49 37
Mobil 0172 / 9 39 37 15



HIER SIND WIR MACHTLLOS.
ABER IHR AUTO KRIEGEN WIR
WIEDER GLATT UND GERADE.

DIE KAROSSERIEBAUER.
IHRE FACHLEUTE FÜR
UNFALLINSTANDSETZUNG.

GOSCH
Carl Friedrich-Gauß-Straße 1
Gewerbegebiet Ost • 63263 Neu-Isenburg
Tel. 0 61 02 / 3 30 11 • Fax 0 61 02 / 3 30 65

9. Welche Fehler machen Stadtbewohner häufig beim Thema ›ausreichende Bewegung‹?

Dreimal täglich um den Block ist ja oft der Standard – was für den Hund nicht befriedigend ist. Wir müssen zwischen Pippi-Runden, um die nötigen Geschäfte zu verrichten, und den Aspekten Bewegung, Auslastung, Mensch-Hund-Team-Erlebnisse, Bewegung in der Natur etc. unterscheiden.

Das Bewegungsbedürfnis der einzelnen Hunde ist sehr individuell und von sehr vielen Faktoren (Gesundheitszustand, Alter, Rasse, Größe, Gewicht, Herkunft, Persönlichkeit etc.) abhängig, daher kann keine pauschale Empfehlung erfolgen. Als kleiner Tipp, die meisten Stadt-Hunde freuen sich, wenn sie einmal am Tag mit ihrem Menschen einen längeren entspannten Spaziergang in Wald, Feld oder auf der Wiese unternehmen können.

Bewegungsfreudige und ›Arbeitshunde‹ brauchen dazu noch eine andere Form der Auslastung: Kopfarbeit, z.B. Mantrailing, ist für viele Hunde eine sinnvolle Ergänzung.

10. Wie wichtig sind feste Routinen im städtischen Alltag – und was passiert, wenn Hunde ständig wechselnden Reizen, Orten und Menschen ausgesetzt sind?

Routinen geben Sicherheit und sind wichtig, aber zu viele Routinen schränken die Souveränität im Umgang mit unvorhersehbaren Situationen oder Reizen ein ... Daher ist ein gutes Mittelmaß sinnvoll.

Ärgernisse

Der Isenburger hat nachgefragt und die Antworten zusammengefasst.

Was Hundebesitzer (teilweise auch an anderen Hundebesitzern) ärgert:

- Verantwortungsloser Umgang mit dem Tier.
- Mangelnde Erziehung, fehlendes Einfühlungsvermögen.
- Rücksichtslose Fahrradfahrer im Wald.
- Hundesteuer, die für den zweiten Hund teurer wird.

Was Nicht-Hundebesitzer ärgert:

- Hier wird zuallererst das Problem des nicht entfernten Hundekots auf Gehwegen, in Grünanlagen und Parks sowie auch auf Kinderspielplätzen genannt.
- Dauerläuffende Hunde sind ein weiteres Ärgernis.
- Und unangeleinte Hunde, die nicht unter Kontrolle sind.
- Hundebesitzer, die nicht verstehen wollen, dass es Leute gibt, die Angst vor Hunden haben.

11. Welche grundlegenden Eigenschaften oder Fähigkeiten sollte ein verantwortungsvoller Hundehalter in der Stadt unbedingt mitbringen oder entwickeln?

Präsent sein, vorausschauend agieren, klar und verständlich in der Kommunikation sein, den eigenen Hund und dessen Kompetenzen und Defizite kennen und sich dementsprechend in der Öffentlichkeit bewegen, Rücksicht auf andere nehmen, sowie idealerweise auch die Körpersprache von anderen Hunde lesen und abschätzen können.

Danke, Sonja, für deine ausführlichen Antworten.

In weiteren Beiträgen wird es um folgende Themen gehen:

- Rechte und Pflichten von Hundehaltern
- Tierschutz – Verantwortung beginnt mit der Anschaffung
- Hund aus dem Tierheim oder vom Züchter? Eine schwierige Entscheidung
- Illegaler Welpenhandel
- ›Gerettete‹ Hunde aus dem Osten und aus Krisengebieten – das Geschäft mit dem Mitleid
- Gefahren durch aggressive Hunde.
- Rechtliche Fragen bei Angriffen
- Hundesteuer – und wofür sie verwendet wird
- Ärgerliche Hinterlassenschaften: Hundekot
- Überfüllte Tierheime und ausgesetzte Hunde: Tiere als Wegwerf-Ware

Bündnis90/DIE GRÜNEN Ortsverband Neu-Isenburg

Die Demokratie steht vor ihrem Ende, die Demokratie hat versagt, die Demokratie gehört der Vergangenheit an! So oder so ähnlich kann man Statements lesen, hören oder in den Medien sehen.

Wir sagen: Solange es dich gibt, ist das eine leere Drohung. Diese Aussagen werden von einer Minderheit sehr laut verbreitet. So laut, dass man glauben mag es wäre so. Die Mehrheit steht aber zur Demokratie, weil es eben die einzige Form der Politik und Gemeinschaft ist, die die Interessen aller vertritt und nicht nur die Meinung weniger oder noch schlimmer, eines einzelnen. Wohin das führt, haben wir in der Geschichte schmerzlich oft erfahren müssen.

Um unsere Demokratie stark zu halten, ist es notwendig, dass viele sich in ihr engagieren. Das ist vielfältig möglich. Das kann in der Schule beginnen, als Schulsprecher*in oder in einer AG, in Vereinen oder in Glaubensgemeinschaften, in Initiativen oder eben auch durch die Mitarbeit in demokratischen Parteien. Überall dort, wo die Grundsätze demokratischen Zusammenlebens gefördert und praktiziert werden. In den letzten Monaten durften wir, obwohl, das muss man sagen, wir die Wahlen in Bund und Land schmerzlich verloren haben, einen sehr hohen Zuwachs von Menschen erfahren, die sich für die Ideale von Bündnis90/DIE GRÜNEN einsetzen möchten. Das freut uns ungemein, denn es zeigt uns, dass wir mit unserer Politik nach wie vor den Nerv vieler treffen.

Und wenn gerade Themen wie Klimaschutz, Menschenrechte, ökologisches Wirtschaftswachstum, Fairness und Empathie im Schatten von Krieg, Aufrüstung, Menschenrechtsverachtung, Ablehnung und Ausgrenzung stehen, dann ist es umso wichtiger, dass DU aktiv wirst. Engagiere dich bei uns.

Wir bieten dir viele Möglichkeiten, um politisch aktiv zu werden. Politik fängt an der Basis an, kommunal und menschennah. Für die Demokratie sind neue Ideen, Diskussionen und die Bereitschaft, mitzuarbeiten lebensnotwendig. Unser Ortsverband bietet zu vielen Themen eigene Arbeitsgemeinschaften an. Im Bereich Soziales, Bau und Verkehr, Kultur und Sport und natürlich Finanzen sind viele Mitglieder aktiv. Halte die Demokratie stark und engagiere dich. Wir freuen uns auf dich.

Für den Ortsverband von Bündnis90/DIE GRÜNEN
Oliver Gröll Vorstandssprecher 21.08.2025



NEU-ISENBURG GESTALTEN - MIT DIR!

Unsere Stadt braucht deine Stimme und dein Engagement! Wir suchen Menschen, die mit uns Neu-Isenburg klimafreundlicher, sozialer und lebenswerter machen wollen.

Du hast Ideen für nachhaltige Stadtentwicklung? Möchtest dich für bezahlbaren Wohnraum oder besseren ÖPNV einsetzen? Dann werde Teil unseres Teams!

Kommunalpolitik ist der direkteste Weg, um vor der eigenen Haustür etwas zu bewegen. Keine Sorge, wenn du noch keine Erfahrung hast - wir unterstützen dich!

Auch deine finanzielle Unterstützung für einen fairen Wahlkampf hilft uns. Jeder Beitrag zählt!

Interesse? Hier kannst du mit uns in Kontakt treten:

E-Mail: info@gruene-neu-isenburg.de
Web: www.gruene-neu-isenburg.de
Instagram: gruene.ni
Facebook: grueneneuisenburg

Gemeinsam für ein zukunftsähniges Neu-Isenburg!



Goethe-Apotheke

Ingrid Gress
Bahnhofstr. 173
63263 Neu-Isenburg
06102-21245
apo@goetheapotheke-neuisenburg.de
www.goetheapotheke-neuisenburg.de

Montag bis Freitag:
8:30 – 18:30 Uhr

Samstag:
8:30 – 13:00 Uhr

Nutzen Sie unseren
Online-Bestellservice
ia.de



Biermüller

Der Isenburger Getränkemarkt

- Kofferraumservice
- Lieferservice
- Party-Planung



06102 22739 • Ludwigstraße 76 • 63263 Neu-Isenburg